

# ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des  
Entomologischen  
Internationalen  
Vereins.

Herausgegeben  
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Entomologische Excursionen in Südfrankreich 1898. — Die ersten Stände von *Plusia aemula* Hb. — Vereinsangelegenheiten. — Quittungen — Neue Mitglieder.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubniss ist untersagt. —

## Entomologische Excursionen in Südfrankreich 1898.

Von Napoleon M. Kheil, Prag.

(Fortsetzung.)

Tags darauf hatte ich den ganzen Vormittag mit der Präparation der *Thamnotrizon* zu thun. Alle dickleibigen Orthopteren müssen, um nicht zu verfaulen, ausgestopft werden. Und so hatte ich eine zeitraubende, penible Arbeit zu leisten, von welcher Lepidopterensammler verschont bleiben.

Nachmittags wurde zeitig eine Excursion nach dem „Bois de Poitrier“ unternommen.

Hier muss ich jedoch einige Anmerkungen über die Landschaft nachtragen:

Der südlichste Theil der sog. „Provence“ setzt sich zusammen aus den drei Départements der „Rhonemündungen“, „des Flusses Var“ und „der Seealpen.“ Diese drei Départements werden vom Mittelmeere bespült und erzeugen in Flora und Fauna jene zahlreichen Typen, die als „subtropische“, „mediterrane“ oder „südeuropäische“ Formen unser volles Interesse beanspruchen.

Ueber das mittlere der drei genannten Départements, das „Département du Var“ äussert sich Adolphe Joanne in seiner „Geographie du Var, Paris 1894“ auf Seite 5 wie folgt: „Der Pracht seiner Meeresküsten, der „Milde seines Klimas, des malerischen Reizes seiner „Felsen und Wälder, des ausserordentlichen Reichthums „seiner Quellen wegen, ist das Département du Var „unbestritten eins der schönsten und angenehmsten „Frankreichs.“ —

Die volkreichste Stadt dieses Départements ist zwar die Arsenalstadt Toulon (mit 70 000 Einw.), allein Sitz der politischen und gerichtlichen Behörden ist Draguignan (mit 10 000 Einw.), allwo die „Spitzen“ der administrativen und tribunalen Oberämter sich vereinen und so der Stadt einen gewissen gouvernementalen Glanz verleihen. Ueber die Stadt selbst meint treffend der „Guide de l'étranger

— Draguignan 1888“ auf Seite 49: „Die Physiognomie „der Stadt, mit ihren breiten Strassen, den gutgepflasterten „luftigen Plätzen und baumreichen Boulevards, hat etwas „so Heiteres und Gemüthliches (paisible), dass sie den „Fremden sofort bei der Ankunft gefangen nimmt „(séduit)“.

Die Stadt liegt 182 m hoch am nördlichen Rande eines Plateaus, welches von Ost nach West 10 Kilometer lang, von Nord nach Süd etwa 4 Kilometer breit und ringsherum von bewaldeten Bergen — gleichsam einem grünen Gürtel — umrahmt ist.

Die Entfernung zur Meeresküste beträgt in der Luftlinie etwa 26 Kilometer.

Gegen Norden klimmt die Stadt an die Vorberge des 660 m hohen Malmontgebirges hinan; ich ging zweimal in nördlicher Richtung aus der Stadt hinaus, kam — immer bergauf — schon nach zwanzig Minuten in schattigen Eichenwald (*Quercus tozza*), aber das entomologische Ergebnis war allemal unbefriedigend, so dass ich es vorzog, „offene“ sonnendurchglühte Landschaften zu besuchen.

In dieser Beziehung waren die Excursionen östlich von Draguignan die lohnendsten. Und unter diese gehört die oben erwähnte nach dem „Bois de Poitrier.“

Der Weg dahin ist überaus anmuthig. Man wandelt bald an Weingärten, bald an Wiesen, stellenweise an Feldern, aus denen alte Olivenbäume aufragen, hier und da an Feigenbäumen, und dann wieder an einem Ulmengehölze vorbei und geniesst unausgesetzt Ausblicke auf die grünen Berge, die das weite Landschaftsbild von allen Seiten umschliessen.

Der „Bois de Poitrier“ ist ein flacher langgestreckter Hügel; wild, un bebaut, vegetationsreich und doch sonnig, und eben deshalb ein ergiebiges Terrain.

Ein Südeuropa im Kleinen!

Das Vegetationsbild beherrschen Immergrüneichen (*Quercus ilex*), filzblättrige Eichen (wahrscheinlich *Quercus*



laicinos<sup>a</sup> \*), Cistusgebüsch, Paliurushecken (*Paliurus australis*) und Genistasträucher. Den steinigen Boden bedecken Büschel von aromatischen Labiaten und kurz-halmigen Gräsern, aus denen da und dort eine prächtige Nelkenart (*Dianthus balbisii*) ihre blutrothen Blumenkronen hin- und herwiegt. Wenn man den Gipfel hinanstiegt, so gelangt man in ein stilles, ernstes Piniengehölz, in dem aber die Insektenwelt nur spärlich vertreten war. — Wir zogen es daher vor, unten zwischen Eichen und Cistengebüsch zu bleiben.

Da wie ein Blitz aus heiterem Himmel schoss uns eine *Gonopteryx cleopatra* über die Köpfe hinweg! Ewig schöne *Cleopatra*! Ich sah sie öfters bei Syracus in Sicilien, in der Sierra de los Filabres in Südspanien, am Fusse der östlichen Pyrenäen flattern und jedesmal empfand ich helle Freude beim Anblick dieses herrlichen Geschöpfes, dem unter den europäischen Tagfaltern, was Eindruck in der freien Natur anlangt, keine Art an die Seite gestellt werden kann. Kein Nymphalid, weder eine *Apatura*, noch eine *Limenitis*, kein *Papilio* macht in der sonnigen Scenerie einen so blendenden Effect wie *Gonopteryx cleopatra*.

Das feurige Orange der Vorderflügel, gehoben durch das schöne, reine Gelb der Hinterflügel, leuchtet weithin sichtbar und äussert eine „Kraft der Erscheinung“, welche kein anderer europäischer Schmetterling zu entfalten vermag.

Ich war entzückt, die schöne *Gonopteryx cleopatra*, nach einjähriger Pause, wieder gesehen zu haben, zufriedener wäre ich vielleicht gewesen, wenn ich sie mit dem Netze hätte greifen können. — —

Von Hemipteren fand ich unter anderem *Caloscelis bonellii* Latreille, ein sonderbares, kleines Insekt, mit ungeheuren Vorderfüssen, die plattgedrückt und schwarz sind, dann: *Hysteropterus grylloides* Fab. und *Odonotarsus grammicus*, der hier häufig zu sein scheint.

Während ich noch mit Hemipteren zu thun hatte, sah ich von ohngefähr nach meinen Freunden. Und siehe: Dort stand der alte Herr Azam, vom Cistusgebüsch Coleopteren klopfend, und unweit kniete Herr Azam junior unter einem Eichenbaum, emsig in dem abgefallenen Laube suchend.

Ich frug, was es da unter dem Eichenlaube gebe, und erfuhr zu meiner Ueberraschung, die kleine, sonst seltene Grille *Mogisoplistus brunneus* hüpfte hin und wieder auf, nachdem man im Laube ein wenig herumgescharrt.

Brunner (*Prodromus* Seite 449) sagt über das Vorkommen dieser Art: „An schattigen Orten unter dürrem Laub im Juli ausgewachsen: Insel Sardinien, Aix en Provence, Istrien, Dalmatien, Neapel, Sicilien, Corfu, Algerien.“

Aber es bedarf eines besonderen Kniffes, um das zarte, weiche Thierchen, dem gar leicht die Springbeine abfallen, intact zu erhaschen. Freund Azam liess mir deshalb ein Cylindergläschen.

Zunächst scharrt man, lauerten Blickes, in dem dürren Laube. — Man scharrt dort und man scharrt da — — und findet nichts! — —

Da mit einem Male, ganz unverhofft, sieht man im Laube vor sich die kleine, flügellose Grille sitzen, die ganz verdrückt d'rein schaut, weil sie sich in die „Situation des hellen Tages“ nicht hineinfinden kann. — Aber diese ihre Verlegenheit dauert nur einen Moment. Ein Sprung! Und *Mogisoplistus* sieht man nie mehr wieder!

Auch bei dieser „Grillenfängerei“ heisst es: nur nicht zaudern! Sobald nämlich ein *Mogisoplistus* entdeckt wird, muss er auch schon mit dem Gläschen zugeeckt werden. Hierbei wagt er allerdings einen Sprung, aber den „letzten Sprung seines Lebens“, einen Todesprung, einen Sprung ins eigene Verderben. —

Wir rutschten fast eine Stunde lang unter Eichenbäumen und brachten es schliesslich alles in allem auf fünf Exemplare; darunter eines, dem ein Bein gefehlt hat. Die Species scheint demnach nicht häufig zu sein.

Die Sonne warf lange Schatten, da wir heimkehrten; die Berge, die des Nachmittags so satt grün schienen, prangten jetzt in den duftigen Farben des Abends.

Auf dem Rückwege besprachen wir die Excursion, die in zwei Tagen an die Mittelmeerküste unternommen werden sollte und deren Dauer auf acht bis zehn Tage präliminirt war.

Indes von dieser mediterranen Excursion, bei der wir während der ersten vier Tage stets in der Nähe des Meeres weilten und dortselbst Insekten und Pflanzen in vorgeschrittenerem Stadium vorgefunden haben, soll im nächsten Kapitel berichtet werden,

(Fortsetzung folgt.)

### Die ersten Stände von *Plusia aemula* Hb.

Von Hans Hirschke, k. k. Hauptmann.

(Eingelaufen am 30. September 1898).

(Aus den Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien [Jahrgang 1898] besonders abgedruckt).

Das Ei ist rund, ca. 1 mm im Durchmesser gross, citronengelb und mit erhabenen Punkten versehen.

Schon nach 14—16 Tagen verlässt die Raupe das Ei, indem sie oben die Schale durchbohrt. Zwei bis drei Tage vor dem Schlüpfen verändert sich die Farbe des Eies von citronengelb in violettbrann. Die junge Raupe ist hell olivgrün. Eine Zeichnung ist nicht wahrnehmbar, nur die schwarzen, mit starken Borsten besetzten Warzen treten auffallend hervor.

Nach den ersten Häutungen verändert sich die Farbe der Raupe allmählich in ein schönes liches Grün, die Warzen treten weniger hervor, dafür wird die Zeichnung, bestehend aus je drei weissen gewellten Längslinien am Rücken und einem solchen Seitenstreifen, immer deutlicher.

Die Gestalt und Form der erwachsenen Raupe entspricht vollkommen jener der nächst verwandten Arten.

Der Kopf ist zeichnungslos, mit einzeln stehenden, langen dunklen Borsten besetzt.

Am Rücken vereinigen sich am zweiten und dritten Thoralsegment die innersten weissen Längslinien in der Segmentmitte, wogegen sie auf den übrigen Segmenten bloss gewellt erscheinen, sich also nicht bis zur Vereinigung nähern. Die Subdorsallinien treten deutlich erst am vierten Segmente auf, verdicken sich nach hinten und zeigen einen abgesetzten, wellenartigen Verlauf. Die Suprastigmallinien sind fein und viel schwächer gewellt. Am Analsegment nähern sich sämtliche Rückenlinien stark aneinander.

\* Der Herr Baurath Freyn, Prag, welcher die Güte hatte, einen Theil der von mir bei Draguignan gesammelten Pflanzen zu determiniren, meint: es dürfte wahrscheinlich *Quercus laciniata* sein.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Kheil Napoleon M.

Artikel/Article: [Entomologische Excursionen in Südfrankreich 1898 - Fortsetzung 157-158](#)